



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Die Dritte Betrachtung/

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

auff die Hülff Gottes. 4. Wan wir uns fleißig begeben auff die Lieb Gottes/ und des Nächsten.

Die Meinung anlangend/ 1. Wan wir nit oft wircken auß eigener Lieb. 2. Wan wir suchen mit unseren Wercken Gott zu gefallen/ und nit auß eigenem Willen oder menschlichem Respect handeln. 3. Wan wir oft die gute Meinung erneuere. 4. Kan uns seyn ein Zeichen/ daß wir haben zugenommen/ wan wir auch die gute Meynung erneuere in Zeit der Verlassenheit.



Die Dritte Betrachtung/

Für den Zehnten Tag.

Von den Wohlthaten / so wir von Gott empfangen / uns hiedurch zu der Lieb Gottes anzutreiben.

Betrachtet die Breite / die Höhe / die Länge der Göttlichen Gutthätigkeit gegen euch / damit euer Herz hiedurch gezwungen werde Gott zu lieben. Und erstlich zwar betrachtet die Breite derselben / in dero Schooß unzählbare Wohlthaten verborgen liegen; welche wan ihr all soltet zählen wollen/ so müßtet ihr gehen durch alle Creaturen / welche euch

zu lieb seynd erschaffen / oder auff daß sie euch dienen /
 oder zum wenigsten behülfflich seyen Gott zu erken-
 nen ; ihr müßtet auch zählen alle Augenblick eueres
 Lebens / und selbige so vielmahlen verdoppeln / wie
 viel ihr so wohl der natürlichen / als übernatürlichen
 Gaben / deren ihr stündlich genießet / empfangen thut.
 Ja ihr müßtet zählen unzählbare Sachen ; alle Au-
 genblick der fürstehenden Ewigkeit / zu welcher man
 euch nit die Göttliche Barmherzigkeit thäte behüten /
 ihr in der Höllen / von Gott eurem höchsten Gut ab-
 geschieden und versenckt / in dem Abgrund aller übelen
 brennen müßtet. Dieses ist jenes Kriegs-Heer / wel-
 ches Gott hat zu feld geschickt zu bestreiten die Härte
 eueres Herken / zu welchem End Er euch von allen
 seiten hat umgeben mit seinen Barmherzigkeiten /
 damit ihr euch endlich Ihm übergebtet. *Coronat te in
 misericordia & miserationibus*, Ps. 102. **Er krönet
 dich mit Barmherzigkeit und Erbarmnis.**
 Aber was sol man sagen / wan ein so großmächtiges
 Kriegs-Heer nit gung ist euch zu überwinden ? Was
 sollen wir auß beyden Wunderdingen mehr verwun-
 dern / entweder daß Gott so grosse Gewalt hat ange-
 legt die Freyheit einer so armseeligen Creatur zu gewin-
 nen / oder aber daß eine Creatur sich ihres freyen
 Willens mißbrauche / und sothaner Gewalt wi-
 derstehe ? Da doch selbige sich nit lang so hart und
 unbeweglich kan beweisen bey einem jeden Menschen /
 wan selbiger nur mit etwa einem freundlichen Wort
 ihr begegnet / ja ein freundlicher Anblick ist oft gnug
 den Menschen zu gewinnen / und sein Herz zu verbind-
 en / und dannoch wilt derselbe Gott seinem Herrn
 keine Platz geben / obwohl er mit tausend und unend-
 lichen

Kf 3

lichen

lichen Wohlthaten von Ihm überhäuffet worden
 Was werdet ihr sagen auff den Berweiß / so ihr ein-
 mahl zu dem Richterstuhl Gottes gezogen bekennen
 werdet / für welchem ihr werdet müssen Rechenschaft
 geben / und nit so scharff von den Sünden / als von
 denen empfangenen Gnaden und Wohlthaten geur-
 theilt werden ? Alsdan wird Gott gegenemant
 stellen die Weiß / mit welcher er sich hat verhalten
 gegen euch ; und hingegen jene weiß / mit welcher ihr
 gegen Ihn seyd verfahren ; Er wird euch alsdan für
 Augen stellen euere Undankbarkeit gegen seine Lieb.
 Schämet euch derowegen / und verdemüthigt euch
 jeß / erkennet euch für eine Creatur / so die meiste Wohl-
 thaten empfangen / und darneben doch die undank-
 barste ist ; und nehmet euch kräftiglich für / hinführet
 euch anderst gegen Gott zu verhalten ; bittet Ihn in-
 ständig / daß gleichwie Er sucht ohne Maasß euch Gutes
 zu thun / Er euch wolle Gnad geben / damit ihr möget
 anfangen Ihn auß ganzem Herzen / ohne Maasß und
 ohne Verdruß allzeit zu dienen und zu lieben.

II. Betrachtet die Höhe der Göttlichen Gutthä-
 rigkeit gegen euch / und sehet zu / ob ihr selbe wohl mit
 eurem Verstand ersteigen könnet. So ihr aber euch
 wollet dieses zumuthen / so must ihr anfangen abzu-
 messen drey Unendlichkeiten ; die eine ist die unendliche
 Würdigkeit des Wohlthäters ; die zweyte Unend-
 lichkeit ist die unendliche Unwürdigkeit der jeniger
 Person / welche die Wohlthaten empfanget ; die dritte
 ist die Unendlichkeit der verliehenen Wohlthaten. Was
 kan nun wunderbarer erdacht werden / als daß die
 Göttliche Majestät sich auch würdige einen Blick sei-
 ner Göttlichen Augen zu werffen auff eine Creatur / wel-

welche von ihrer Gebuht her so verwürfflich/ so unartig in den Sitten / und eines so undanckbaren Hercken ist / dergleichen Creatur seyd ihr? *Domine quid est homo? Quid apponis erga eum cor tuum?* Job. 1. 17. **O** H'Erz was ist der Mensch / warumb schlägst Du dein Herz zu Ihm? Und dennoch dieser großer H'Erz würdiget mit allein seines Anschauens ein so armseeliges Geschafft / sondern Er sehet auch so gar sein Herz auff selbiges / als wan sein Schwaz darin verborgen wäre; Er schenckt ihm alle erschaffene Dinge; und nachdem Er ihm alle seine Güter hat geschenckt/ gibt Er ihm sich selbst / und macht sich gleich einem Pfeil / damit er das Herz durchdringen könne; und dieses nit allein / sondern / als wan Er annoch nichts gethan hätte / bitt Er von ihm mit tausend Anhalten umb seine Lieb; Er liegt ihm an mit tausend Bersprechungen; lechlich aber so Er nichts mit der Güte solt aufwircken / seht Er an mit tausend Dräuworten / also die Creatur zu seiner Lieb zu zwingen. Sagt nun auß / was hätte G'Dtt mehr thun können / wan seine Glückseligkeit gehangen hätte an euerem Wohlstand / und an euer Wiederlieb? Sagt an / wan G'Dtt nit verdiente wegen seiner unendlichen Vollkommenheiten von euch geliebt zu werden / soltet ihr nit einwilligen in die übergebung eures Herzens / nachdem Er selbiges mit so theurem Preiß erkauffet hat? O eine unglückselige Freyheit / welche euch gegeben ist / damit ihr euch freywillig G'Dtt unterwürffet / deren ihr aber euch allein gebraucht Ihm zu widerstehen! Verflucht zu tausendmahl diesen Mißbrauch; schämet euch wegen euer Undanckbarkeit; nehmet euch für euch also zu verhalten / solchen Stand einzutretten/

welchen Gott verlangt / welcher alleinig ist die Lieb Gottes über alles; dencket aber / daß Gott lieben heische nit suchen die geistliche Freud und Tröstung in dem Gebett / das heischt vielmehr sich selbst lieben; Gott warlich lieben / ist umb seiner Lieb willen das Creutz lieben / und durch Leyden geduldig und frölich bezeugen seinen Affect gegen Gott / und hiedurch verdienen von Gott auch mehr geliebt zu werden. Wiltet Jhn lieblich / daß weilen ihr Jhn nit können lieben ohn seine Hülf / daß Er wolle zu allen euch bewiesenen Wohlthaten hinzusehen diese Wohlthat / welche ist die Cron aller anderen / nemlich die Gab der Lieb / vermög dero wan schon euere Danckbarkeit nit werde gemäß seinen Gnaden und Gaben / dennoch werde gemäß eueren Kräfften.

III. Betrachtet die Länge der Göttlichen Gütthätigkeit gegen euch / damit ihr euch endlich lernet Jhm gänzlich ergeben. Wan euch hiezu zu überreden sol gnug seyn ein einkiges Augenblick der euch erzeigten Barmherzigkeit / wie vielmehr sol solches vermögen eine ganze Ewigkeit derselben? Ihr werdet wohl finden können einen Anfang / an welchem Er hat angefangen euch Guts zu beweisen; ihr werdet aber nit können finden den Anfang / an welchem Er gewolt hat euch mit seinen Gaben zu zieren; dan Er hat von Ewigkeit euch geliebt / und von Ewigkeit hat Er jene Wohlthaten angeordnet / so Er euch in der Zeit beweisen wolte. Derowegen die Wohlthaten / so ihr empfangen habt / seynd eine Wirkung der ewigen Lieb / und drumb seyd ihr Krafft deren Gott also verbunden / als wan ihr selbiger eine ganze Ewigkeit hindurch genossen hättet. Nit weniger streckt sich auch die
Barm-

Barmherzigkeit Gottes auß bis in die zukünfftige Ewigkeit. *Misericordia Domini ab aeterno usque in aeternum*, Ps. 102. Die Barmherzigkeit Gottes währet von Ewigkeit bis in Ewigkeit; dan weniger wilt Gott nit geben / als die ewige Seeligkeit im Himmel. Ja weilen Gott alle Gaben / so Er euch augenblicklich hie auff Erden schencket / eben zu demselbigen Zihl richtet / so werdet ihr / wan ihr die Sach recht bedencken wollet / in einer jeden Schwänckung ein himmlisches Paradeiß befinden / und bekombt ihr durch ein jedes so viel Guts / als da gilt die Bestizung des höchsten Guts. O wohl dan ein unermessener Gott so wohl in dem seeligmachen / als in seinem Göttlichen Wesen! Wo kan ein grössere Undanckbarkeit gefunden werden / als gegen sothaner Gürtigkeit nit wollen erkäntlich seyn? Was kan ungerechters seyn / als sein Herz demselben entziehen / und selbiges sich selbst und den Creaturen mittheilen? Da wir doch kein gnugsame Danckbarkeit könten Gott beweisen / so wir schon tausend Herker hätten / und sie ihm schencken / und selbe Ihm zu einem Brandopffer schlachten thäten. Ihr müßt hoffen / daß ihr euch einmahl werdet in Gott als euerem letzten End zu erfreuen haben / und daß ihr Ihn mit entdecktem Angesicht anschauen werdet. Wan ihr aber durch euere Schuld einß soltet dieser Gnad entrathen / und verdambt werden / so köntet ihr von jeh an euch selbst verdammen / und dieses Endurtheil über euch sprechen / daß die Höll ein kleine Straff für euch seye abzustrafen euere Undanckbarkeit; und daß ihr würdig wäret so vieler Höllen / wie viele Wohlthaten ihr empfangen habet; wan ihr dieselbe nit soltet mit dieser kleinen

Erkänntnis / nemblich mit der Hochschätzung und mit
 der Lieb eueres höchsten Wohlthäters wiedergelten.
 Solches abentheurisches Monster euer Undanckbar-
 keit habt ihr täglich desto klärer zu erkennen / je meh-
 rere Gnaden ihr täglich empfanget / und je mehr Miß-
 sethaten entgegen ihr täglich begehet; denckt aber / wie
 es möglich seye / daß da Gott so oft von euch wech
 erzürnet / Er unterdessen nit unterlasse euch so viele
 Wohlthaten zu beweisen / und ihr hingegen so viele
 Unbilligkeiten Ihm anthuet / da Er euch so viel Gutes
 thuet! Schämets euch derowegen eurer voriger Kälte
 in der Lieb; blaset an das Feuer der heiligen Lieb gegen
 euren lieben Bräutigam; und weilen ihr so hefftig von
 Ihm geliebt / und so viele Wohlthaten habt empfan-
 gen / bittet Ihn / daß Er euch wolle die Gnade geben
 seine Wohlthaten danckbarlich zu erkennen / und wolle
 dieses thun zu lieb denen Verdiensten / die Er hat von
 euch geliebt zu werden.



Die Vierte Be- trachtung /

Für den Zehnten Tag.

Von der Liebe Gottes.

I. Diese letzte Betrachtung sol darauff ziehen
 auff